

Faszinierend und voller Gegensätze

Beeindruckender Vortrag über das „Südliche Afrika“ mit dem Biologen und Autoren Armin Püttger-Conradt in der Kommunalen Halle

BARMSTEDT Afrika: traumhafte Landschaften, bedrohte Tiere, seltene Pflanzen, soziale Gegensätze, Slums, vorbildliche Naturparks. Vor etwa 30 Besuchern berichtete der Elmshorner Biologe Armin Püttger-Conradt in der Kommunalen Halle umfassend, kompetent und anregend in Wort und Bild über das südliche Afrika. Er selbst kennt persönlich 23 Länder des Kontinents.

Er entführte das Publikum in nicht touristisch erschlossene Gegenden und sparte auch nicht mit Kritik an den Spätfolgen der Apartheid sowie der Kolonialzeit. Er zeigte Dias von gewaltigen Häu-

serschuchten in Kapstadt und von unberührter Natur. Der Tafelberg durfte nicht fehlen, den er zu Fuß bestieg. Dort entdeckte er die putzigen Bergschläfer, die mit den Elefanten verwandt sind, aber aussehen wie Murmeltiere.

Begegnungen mit tragischen Schicksalen

Er zeigte eine Slumgegend, durch die er mit dem Taxi zu einem Bahnhof fuhr, die sich kilometerlang am Bahndamm entlang zieht. Er sei sehr erschüttert gewesen über diese menschlichen tragischen Probleme in Südafrika. Das wilde Meer an der

Südspitze des Kontinents hatte ihn beeindruckt. Weiter nach Osten im Swasiland befuhr Püttger-Conradt mit einem Einbaum und zwei Einheimischen tagelang den indischen Ozean nahe der Küste. „Wir legten an Stellen an, wo sonst niemand hinkommt“, sagte er, der auch die bekannten Tiere wie Impalas, Elefanten und Flusspferde in Naturparks zeigte. „Die afrikanischen Elefanten sind schwerer zähmbar als die indischen“, sagte er und zeigte die Kolosse, auf denen Touristen reiten können. Er nahm das Publikum mit in die Provinz Natal, wo er einige Monate mit Nashörnern



Rolf Steinhoff vom Tourismusbüro (Mitte) bedankte sich bei Armin Püttger-Conradt und Karin Weißenbacher für ihr „afrikanisches“ Engagement.

lebte. Püttger-Conradt ist Gründer und Vorsitzender des „Komitees zur Rettung der letzten Nashörner“. Anschaulich berichtete er von den erfolgreichen Rettungsaktionen der nahezu ausgestorbenen Steppenkolosse in Reservaten. „Leider werden immer wieder Nashörner von Wilderern geschossen und das zu Pulver gemahlene Horn als Potenzmittel nach Südostasien verkauft“, sagte er, der sich auch nicht scheute, an der Küste verhungerte Seebären zu zeigen, die aufgrund der Klimaerwärmung und der Fremdfischer nicht mehr genug Nahrung finden. Einen Deutschen hob er her-

vor, der im südlichen Afrika nachhaltig wirkte. Der nordfriesische Ingenieur Sönke Nissen baute in Namibia eine Eisenbahnstrecke durch die Namib-Wüste bis an die Küste, fand dort Diamanten und nutzte den Reichtum, um in Afrika und in Glinde, wo er wohnte,

Gutes zu tun. Schließlich berichtete der Vortragende von einem Bad im Gebirgssee, wo er in einen gefährlichen reißenden Wildbach geriet. Das Publikum hatte kaum Fragen. „Es war toll, aber wir müssen die Flut an Informationen erst verarbeiten“, sagte eine Besucherin.

Helga Pergande



Gebannt verfolgten die Besucher den Vortrag in der Kommunalen Halle.